

Zeitschrift: Romanica Raetica
Herausgeber: Societad Retorumantscha
Band: 5 (1987)

Artikel: Deutsches Wortgut im Bündnerromanischen : dargestellt am Beispiel der Terminologie der Bekleidung
Autor: Walther, Lucia
Kapitel: 2.8: Mantel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2.8. Mantel

2.8.1. Kostümgeschichtliche Hinweise (1)

Der Mantel ist ein Kleidungsstück der herrschenden Klasse; viel wichtiger als der Schutz gegen Einflüsse der Witterung war von alters her seine Repräsentationsfunktion, was sich von seiner Form her leicht erklären lässt. Das Ueberkleid und Prunkgewand des vornehmen Römers war die Toga, ein mandelförmig zugeschnittenes Tuch von dreibis vierfacher Mannshöhe, welches auf komplizierte Weise um den Körper gewickelt wurde. Die Römerin trug als Pendant dazu die Stola. Bis zur Renaissance dienten kostbare, reichverzierte rund oder halbrund geschnittene Tücher, welche über der Schulter oder auf der Brust zusammengehalten wurden, als Mantel und als Standeszeichen. Der Herr der Renaissance trug über der Schaubie die Houppelande, ein mit Ärmeln versehener, bis zum Boden reichender, gegürteter Mantel. Der Bauer ging nach wie vor in Hose und Bauernkittel aus grobem Tuch gekleidet, als Schutz vor Kälte dienten ihm Schaffelle oder Umhänge aus Leder oder Filz. Durch Kleiderverordnungen wurde genauestens geregelt, welcher Mantel im Hinblick auf Material und Form den einzelnen Ständen zukam und zu welcher Gelegenheit es wem erlaubt war, ihn zu tragen. Die höfische spanische Mode kehrte zum kegelförmig geschnittenen, diesmal kurzen Umhang zurück. Ein mit Ärmeln ausgestatteter Herrenmantel brachte im Zuge der Emanzipation des Bürgertums erst die englische Mode des 18. Jahrhunderts wieder, daneben wurden jedoch weiterhin pelerineartige Umhänge getragen. Die Frau als ausgesprochenes Repräsentationsobjekt (sie zeugte wie

(1) Ich stütze mich auf Fehlig/Bröst, Kostümkunde.

das herrschaftliche Haus, die kostbaren Möbel, die edlen Pferde, die anmutigen Windspiele usw. für den Reichtum des Mannes) musste ihren Mantel weiterhin mit den Händen halten: Schals, Capes, Umschlagtücher waren bis zum Ende des 19. Jahrhunderts üblich. Nach 1900 bekam auch der Damenmantel Ärmel. Die Arbeiterinnen konnten sich keine Mäntel leisten, sie begnügten sich weiterhin mit niederartigen Jäckchen oder schützten sich mit grossen, um Kopf und Schultern geschlungenen Dreiecktüchern vor Kälte.

2.8.2. Der Mantel in romanisch Bünden

Wb LR:

Surs.:	Mantel	manti
	Ueberzieher	mantel
	von Soldaten	caput
	mantel	Mantel, Ueberzieher
	- da pial	Pelzmantel
	- da plievgia	Regenmantel
	- d'unviern	Wintermantel
Suts.:	Mantel	manti
	Ueberzieher	mantel
	von Soldaten	caput
	mantel	-
	manti	Mantel
Surm.:	Mantel	mantel, tgappa
	der Soldaten	caput
	mantel	Mantel, Ueberzieher (Verweis auf tgappa)
Eng.:	Mantel	mantel, caput, mantigl, giabana
	zum Kirchgang	chappa
	mantel	Mantel, Ueberzieher
	- da plövgia	Regenmantel
	- d'inviern	Wintermantel

Mat. DRG:

mantella, mantiala, manteala, mantellina
 tschop da trer suraint
 caput da trer suraint
 jabana, giabana
 caput, caputun
 caput gron
 caput laung
 tschiep suren
 tschiep gron
 copra miseria
 chappa
 cutta
 paltò
 tabara
 burnus
 manti
 mantel

Am häufigsten wurden genannt:

S: mantel, caput, gefolgt von manti
 C: mantel, caput, gefolgt von manteala
 E: mantel, caput

So viel zu den Benennungen. Mehr darüber zu sagen wird erst erlaubt sein, wenn wir wissen, wer denn eigentlich - nach dem vorangestellten kostümgeschichtlichen Ueberblick könnte man sagen: ausgerechnet! - in romanisch Bünden wann was für einen Mantel getragen hat. In welchem Zusammenhang kommt Mantel im bündnerromanischen Schrifttum vor?

2.8.2.1. mantel, manti etc.

Der älteste Beleg für mantel aus der Chrestomathie findet sich in einem Text von 1625, bei Steffan Gabriel:

Ca cur ilg pievel da Listra leva unfarir
a S. Paul, ad a Barnabas, ils quals vevan
faic saun ün schirau ('einen Lahmen'), schi
haien els scarpau lur mätels, seian curri
tenter ilg pievel clumöt: ... (1)

Gabriel beruft sich auf Apostelgeschichte 14, 8 ff. In der Vulgata lautet das entsprechende Wort tunica, in der Zürcher Bibel Kleider. In Briefen von Gion Casper Collenberg von 1780 und 1781 (letzterer von andern mitunterzeichnet) geht es um die Spende eines Chormantels ("in Cormandel") für Lumbrein (2). Im RODEL DELLA PROCESSION DELLA FIASTA DE NOSSADUNNA DELLAS DOLURS A LUMBREIN werden erwähnt:

6. Il Geni, in buob cun atgna mondura nera
e mantel cun dus ummens de mintga maun,
che portan ina spada perin, ils quals
ein era vestgi ner cun mantel.
11. Las sontgadats, che vegnan purtadas
d'ummens cun mantels ners. (3)

Schon diese wenigen Belegstellen zeigen uns, dass der Mantel in biblischem, in religiösem Zusammenhang vorkommt. Mit der SONTGA GIENOVEVA, Heilige und Gräfin, von Peter Anton de Latour (1777 oder 78 - 1864) will ich zur nächsten Gruppe überleiten: zum Mantel als Attribut der Adligen, zum Mantel als Herrscherornat. Die Regieanweisung zu Beginn des V. Aktes lautet: "Genoveva passa si sezulad'en

(1) Chrest. I, 1. Lieferung, 55, 40 ff. (Anm. von mir).

(2) Chrest. XIII, S. 153 ff.

(3) Chrest. II, 696.

in Mantel" (1). Der "giuncher de Razen" in den HISTORIAS DIL MUNT SOGN GIERI trägt einen Mantel; dessen Haare "pendan giu en nialas ('Locken') sil mantel de vali" (2). Auch die Braut (Floribella, Tochter des Kastellans) "porta il bi mantel" (3).

Der Mantel kommt vor im Bereiche des Märchens. In den HISTORIAS DIL MUNT SOGN GIERI erscheint der Teufel mit "mantel" bekleidet einem armen Mann (4), und vom Aschenbrödel heisst es, sie bekomme beim dritten Mal "in mantel aunc pli maiestus" (5). In einem anderen Märchen aus S erfahren wir von einem alten Männchen "cun cavegls grischs et in mantel gron" (6).

Wenden wir uns nun dem etwas gewöhnlicheren Leben zu: der Mantel eignete Angehörigen gewisser Berufsgruppen und Inhabern von Amt und Würde. In der DERTGIRA NAUSCHA DE VALENDAU von G. C. Muoth heisst es:

Cheu arv'in mantel tgetschen'gl'ésch;
Il carnifex ('Scharfrichter') compara (7).

Auch Geistliche tragen Mäntel:

El vitg de Scharons, ella casa pervenda,
Ard'aunc la cazzolla dil sur Reverend,
De Gieri Jenatsch, dil plevon culla spada,
Che panza zun tard en siu studi fervent. (8)

-
- (1) Chrest. I, 3. Lieferung, 485, 18 ("sezulad'en": wahrscheinlich zu zugliar, also 'verhüllt, eingehüllt').
 (2) Chrest. XII, 8, 264 (Anm. von mir).
 (3) Ebd., 101, 3692.
 (4) Ebd., 40, 1429.
 (5) Ebd., 74, 2686 (hier Prunkgewand, Herrscherornat).
 (6) Chrest. II, 39, 22.
 (7) Chrest. I. 3. Lieferung, 667, 65 f. (Anm. von mir).
 (8) Chrest. XII, 231, 1. Strophe.

So beginnt das Gedicht GIERI JENATSCH von G. M. Nay. Pfarrer Jenatsch befindet sich in einem Gewissenskonflikt, der dann "pro patria" entschieden wird. Er eilt nach Rietberg, um Pompejus von Planta zu töten.

El tschaffa la tastga zuppada dil mantel;
 Leu schai gl'argument principal el secret.
 Consienzia, consienzia, ti pendas beinduras
 Agid e confiart vid il péz dil stilet. (1)

Auch Soldaten tragen Mäntel:

Pauper e niebel colonell!
 Nus pusein il moribund sin noss mantels,
 et jeu mettel siu tgau sin mia schanuglia,
 ligiont la blessura cun in fazollet. (2)

Und etwas weiter hinten:

...; nus havein mo alzau il tgierp dil
 nobel defunct, e cavau ad el bein spert
 ina fossa sut in ischi, cuvriu el cun in
mantel, e dau ad el sia spada enta maun ... (3)

Ich möchte noch etwas in S verweilen und mich manti zuwenden, wobei ich zwangsläufig aus der Ueberfülle von Material eine Auswahl treffen muss.

Bei Luci Gabriel, ILG NIEF TESTAMENT, 1624, heisst es, Jesus bekomme "la curuna d'spinnas, ad ilg manti d'scarratta" (4). Und in der CANZUN S. MARTIN (18. Jahrhundert):

(1) Chrest. XII, 232, 10. Strophe.

(2) Chrest. I. 3. Lieferung, 646, 38 ff. (Alexander Balletta, Memorias din um vegl. Der Vorgesetzte ist auf dem Schlachtfeld tödlich verwundet worden.)

(3) Ebd., 647, 28 ff.

(4) Chrest. I. 1. Lieferung, 62, 35 f. Vgl. auch PASSIUN DA LUMBREIN, Chrest. XIII, S. 142 ff.

Tiu manti ch'ei per charezzia
 Daus alg pauper, ha bellezzia
 Pretiusa senza fin (1).

Manti begegnet uns ebenso wie mantel als Zeichen der Zugehörigkeit zu einer höheren sozialen Schicht. Auf die Bekleidung der Mengia in den HISTORIAS DIL MUNT SOGN GIERI habe ich bereits hingewiesen (2). Ueber ihren Vater lesen wir:

Il de Canal oz porta mondura de vali,
 E tochen la schenuglia giu tonscha il manti. (3)

Oder: ein Tuchhändler erscheint an der Hochzeit und

Per spusa Floribella el ha portau vali
 E seida fina blaua per far in bi manti. (4)

So könnte es mit Zitaten aus diesem Epos weitergehen, wir wollen es jedoch dabei bewenden lassen. In einer WILHELM-TELL-Uebersetzung von G. A. Bühler (1864) sagt Gertrud zu Stauffacher:

E zun nuot auter gie posseda el,
 Che siu manti de cavalier; ... (5)

Die manti-tragenden Märchenhelden sind ebenfalls reichlich belegt. Entweder ist il manti ein Zeichen der Würde (wiederm Herrscherornat):

-
- (1) Chrest. I. 2. Lieferung, 215, 7 ff. Vgl. auch CONSOLAZIUN, Chrest. IV, 1. Teil, 304, 23 f. und 304, 29 f.
 (2) S. oben, S. 92.
 (3) Chrest. XII, 5, 161 f.
 (4) Ebd., 17, 610 f.
 (5) Chrest. I, 3. Lieferung, 619, 34 f. (1. Aufzug, 2. Szene; bei Schiller: "Nichts nennt er sein als seinen Rittermantel"; es geht um Gessler).

Ussa han ei mess si ad el (scil. einem Jüngling, der König werden soll) ina cruna d'aur et in manti tschietschen ... (1),

oder er eignet einer aussergewöhnlichen Erscheinung:

Denton ch'el (scil. der Jüngste von drei Brüdern, welcher von den beiden älteren als Dummkopf angesehen wird) marendava, ei vigniu tier el in pauper um vegl cun ina capialla et in manti gron ... (nämlich, um dem Jüngling beim Lösen einer schwierigen Aufgabe zu helfen - das bekannte Muster im Märchen) (2),

im folgenden Beispiel bereits einer unheimlichen Erscheinung (Totenmantel - der Tod wird oft mit einem umhangförmigen Mantel dargestellt):

La sera dil di, ch'el veva empermess, ei il spus (scil. der tote Bräutigam) vegnius a cavagl cun manti si avon la casa della spusa. (3)

Ein mit umgekehrten Vorzeichen ähnliches Motiv finden wir in einem in drei Varianten wiedergegebenen Volkslied. Der Bräutigam geht auf den Friedhof, um der toten Geliebten nachzusterben.

- a) el a priu si igl manti ner
ad ei lu ius entocen santeri
- b) Il spus ha mess siu bi manti blau
- c) Siu spus metta si bi manti blau (4).

(1) Chrest. II, 32, 6 f.

(2) Chrest. II, 25, 6 ff.

(3) Chrest. II, 646.

(4) Chrest. II, 331, 32 f., 332, 20 und 333, 24. Blau ist ebenfalls eine Farbe der Trauer (vgl. auch Blues in der Jazzmusik).

Tatsächlich getragen wurde der Mantel - wie gesagt - in romanisch Bünden vor allem von Amtspersonen. Er gehörte so eng zu Amt und Würde, dass er stellvertretend dafür genannt werden kann (1). In einem Text von G. C. Muoth (1870) heisst es: "Gion, Gion, il manti tshietschen ei piars" (2), was bedeutet, das Amt sei verloren, weil nämlich der Gegenkandidat zum Landammann gewählt worden ist. Der rote Mantel für den Landammann - sonst eigentlich die Farbe des Scharfrichters - war in der Cadi charakteristisch (3). Auch der Weibel ("salter") trägt il manti (4) usw. usf.

Betrachten wir diese Belege aus S, so wird deutlich, dass mantel und manti völlig gleichberechtigt und gleichbedeutend nebeneinanderstehen, beide Begriffe können im gleichen Kontext vorkommen. Wie sieht es in Surmeir aus? Da der Anteil an surmeirischen Texten innerhalb der Chrestomathie wesentlich kleiner ist als derjenige an surselvischen, ist auch die Ernte magerer ausgefallen. In einem Lesebuch heisst es: "Or digl foll (scil. Bärenfell) fð ins mantels, curveias ('Decken'), tgapitschas etc." (5). In einem Märchen wird ein Bote zum Prinzen, welcher sich im Krieg befindet, geschickt, um diesem die Geburt seiner Zwillinge anzuzeigen. Den entsprechenden Brief des Königs, des Vaters des Prinzen, findet eine Wirtstochter, wie sie "igls satgs digl mantel" des im Gasthaus übernachtenden Boten durchsucht (6). Der Mantel ist in diesem Falle Reise-

(1) So auch bei G. C. Muoth, s. oben, S. 107. Dasselbe im Schweizerdeutschen: deⁿ Mantel an^{legen} 'ein Amt bekommen', deⁿ Mantel heⁿlegen 'ein Amt niederlegen' usw. Vgl. Schw. Id. 4, 340 ff.

(2) Chrest. I, 3. Lieferung, 654.

(3) Vgl. DRG 4, 623, s. v. 'custüm'.

(4) Z. B. Chrest. IV, 1. Teil, 17,8 und 23, 27.

(5) Chrest. X, 1. Teil, 495 (Anm. von mir).

(6) Chrest. X. 1. Teil, 640, 21.

bekleidung. Die Sage IL SONTGET (1) berichtet von "en omet, tgi mai niva anôr e mai geva an baselgia", weshalb ihn der Pfarrer ("farrer") einmal zu sich rufen lässt. Dort habe der Mann "sies mantel" an einem zum Fenster hineinscheinenden Sonnenstrahl ("la strola") aufgehängt (2). In einem Kinderspiel müssen die Kinder Farben erraten, beispielsweise "la calocr digl mantel (de Nossadoña)" (3). Mantel kommt des weitern bildlich vor, das gesamtbündnerromanisch, doch dazu später. Im VOCABULARIO von P. Flaminio da Sale findet sich die Eintragung:

Italiano.	Romancio di Surselva.	Romancio di Surset.
Cappa: mantello	<u>Manti</u>	chiápa: <u>mantela</u> (4)

Für das Engadin habe ich mantel nur in zwei Gedichten von Gian Fadri Caderas gefunden. Einmal steht das Wort poetisch für 'Herbst, Nebel' (5), einmal für 'Nacht' (6). Mantella kommt vor bei Joan Pitschen Salutz (Bibelübersetzung 1657, 3. Mose 8, 7) (7), und in der älteren Bibelübersetzung von Bifrun heisst es im Zusammenhang mit der Passion Christi: "mantilg d'purpur" (8). Bildlich

-
- (1) Chrest. X, 1. Teil, 643.
 (2) Dieselbe Begebenheit wird von verschiedenen Heiligen berichtet. Vgl. Heinz-Mohr, Lexikon der Symbole, s. v. 'Mantel'.
 (3) Chrest. X, 1. Teil, 719, 28 (Anm. von mir).
 (4) Chrest. X, 1. Teil, 71
 (5) Chrest. VIII, 268, 15 (AIS STRET UTUON?).
 (6) Chrest. VIII, 275, 1 (NOTTURNO).
 (7) Chrest. VI, 438, 4. Vgl. auch oben, S. 57, wo die Stelle ausführlich zitiert und kommentiert ist (lat. tunica, dt. Oberkleid).
 (8) Chrest. V, 261, 4. Vorher heisst es "arassa d'purpur"; ebd., 260, 42 ("veste purpurea circumdederunt eum"), bei Luci Gabriel: "manti d'scarlatta"; s. oben, S. 108.

gebraucht: "metter üna Mantella sur seis puchiats" (1).
 In einem Kirchenlied schliesslich wird Maria angefleht:
 "Et piglam sü sott teis mantè" (2).

Wem war es nicht erlaubt, Mäntel zu tragen? Natürlich den Frauen. Im DRG (4, 623, s. v. 'custüm') finden wir folgende Zitate (beide aus E): "vain alvo via'ls mantels allas femnas suott praetext da vadguaer" (vaidgua 'Witwe') und "Anno 1674. Vain alvo via il stuorz et mantels suot paina d'üna curuna per vouta" (il stuorz ist eine weibliche Kopfbedeckung). Offenbar galt der Frauenmantel als hofmäßig. Ein ähnliches Kleidermandat von 1674 wird zitiert bei Ganzoni, Monografia da Schlarigna, S. 83, und für S, 1679, in Chrest. XIII, S. 242.

Ich will, bevor ich zu chappa und zu weiteren - wie wir sehen werden neueren - Benennungen des Mantels komme, festhalten: Mantel kommt im Bündnerromanischen vor als ein Kleidungsstück, das man nur vom Hörensagen kannte, und als ein Kleidungsstück, das tatsächlich getragen wurde. Ausschlaggebend dafür, dass der Mantel tatsächlich getragen wurde, war - vom Reisemantel und vom Soldatenmantel sei abgesehen - viel mehr seine Symbolik als seine praktische Funktion (Schutzsymbol, Herrscherornat, Standeszeichen usw., kurz und gut: war jener Mantel, den man vom Hörensagen kannte, der durch die geistige Tradition vermittelt wurde, war der (Purpur-)Mantel von Königen, auch des "Königs der Juden", war der Mantel Marias, der Mantel von Heiligen, der Mantel der weltlichen Schutz- und Schirmherren, war die Natur, verstanden als Mantel der Gottheit usw. usf.). Der Mantel war ein feierliches Kleidungsstück. Getragen wurde er - wie übrigens in der deutschen Schweiz (3) -

(1) Chrest. VIII, 82, 4 (REPRESENTANZA FATTA D'UN SAUR, 1827).

(2) Chrest. X, 2. Teil, 1044, 29 (V_m, 1904).

(3) Schw. Id. 4, 340 ff.

als Amtstracht, als Kirchenmantel, als Begräbnismantel, getragen wurde er - wiederum wie in der deutschen Schweiz - von Männern.

2.8.2.2. chappa, tgappa

Chappa, tgappa ist auf E und Sm beschränkt. Heute verstehen wir darunter nur noch 'Talar, Mantel eines Geistlichen', bis ins 19. Jahrhundert hinein handelte es sich dabei aber um einen schwarzen Kirchenmantel, um einen Mantel für feierliche Anlässe, für Begräbnisse, um einen Richter mantel, um einen Mantel "per tuot ils homens chi avai-
van uffizis e caricas" (1). Einem Beleg aus Riom, zitiert in DRG 3, 327, ist zu entnehmen: "la tgappa e en mantel necr an furma da pelerina ...", und für E wird das Kleidungsstück wie folgt beschrieben (DRG 3, 328): "(...) la chappa naira, üna specie da tabarro (it. tabarro 'Mantel'; Anm. von mir) per büttar be sur las spadlas via".

Betrachten wir ein paar Stellen aus der Chrestomathie. In der CHIENZUN DA IOSEPH von Gian Travers wird die versuchte Verführung Josephs durch Potiphars Frau geschildert. Da heisst es: "qua tschafa la in la chiapa baut" (2) oder: "La chiappa t'voelg eau piglier" (3) usw. Wir erinnern uns: einmal fasst Potiphars Frau Joseph beim "jabaun", einmal trägt Joseph einen "Roc", einmal eine "rassa", lat. vestimentum, dt. Kleid (4). In biblischem Kontext kann mantel, mantella, manti oder auch chappa gleichbedeutend mit rassa stehen (lat. vestis, tunica, dt. (Ober-)Kleid).

(1) Könz, S. 5. Vgl. auch DRG 4, 622 f., s. v. 'custüm' und DRG 3, 327 ff., s. v. 'chappa'; Heierli, Bd. 4, S. 84 f.

(2) Chrest. V, 117, 109.

(3) Ebd., 125, 288.

(4) Vgl. dazu oben, S. 40 f.

Das Kleidungsstück ist meist nicht genau definiert, je nach Vorstellung und Intention des Autors bzw. Bearbeiters oder Uebersetzers (wichtig im christlichen Geistesleben ist vor allem die Schutzsymbolik (1)), wird dieser das eine oder andere Wort gewählt haben. In diesem Bereich ist denn auch mantella etc. für E ebenso gut vertreten wie für S, während nämlich für das genau definierte Kleidungsstück ('ärmelloser, pelerineartiger Umhang') chappa vorherrscht.

In die Kategorie "Herrscherornat" würde ich den folgenden Beleg - um nur einen zu nennen - einreihen. In einer der *ALCHIUVENAS BELLAS ET NUEZAIVLAS HISTOARGIAS* (18. Jahrhundert; es handelt sich um eine Sammlung von Geschichten aus der Antike mit beigelegter moralischer Nutzenanwendung) schenkt der Bruder des Polykrates, Syloson, dem Darius, wie er noch nicht König ist, "üna stupendischma bella chiappa d's-chiarlatta" (2). Später wird Darius sich für dieses Geschenk auf grosszügigste Weise und wie es sich "inter pares" gehört erkenntlich zeigen: kurzerhand erobert er dem Syloson die von Polykrates besetzte väterliche Stadt zurück. Einen Scharlachmantel gegen eine Krone, d. h. ein Herrschersymbol gegen ein Herrschersymbol. Märchenhaft mutet die Bedingung an, unter welcher Darius die "chiappa", die er zuerst kaufen wollte, bekommt: "scha tü la voust purter adüna et nun la lascher me our da teis mauns" (3).

(1) Vgl. Schutzmantelmadonna, älteste erhaltene Darstellungen aus dem späten 13. Jahrhundert (Lurker, Wörterbuch der Symbolik, s. v. 'Mantel'). Ein Beispiel dazu aus Graubünden: Darstellung der Muttergottes als Beschützerin aller Menschen in der Kirche Sta. Agatha in Disentis. Die Muttergottes erscheint überdimensioniert mit einem riesigen, von vier schwebenden Engeln auf beide Seiten hin offen gehaltenen Mantel (ein über der Brust mit einer Art Brosche zusammengehaltenes grosses Tuch). Unter diesem Mantel sind die Gläubigen versammelt, rechts die Männer, links die Frauen.

(2) Chrest. VII, 43, 19.

(3) Ebd., 43, 25 f.

Wie mantel und manti in S, so bezeichnet chappa, tgappa in E und Sm den Amtsmantel. In der FUORMA DA PIGLIAR AINT ENA MANAGEADA (Sm, 1793; manageda 'Führung, Leitung', hier einer gerichtlichen Verhandlung) lesen wir:

E cur tgi glie cunashia da pigliar la
batgieta shi deigi aloura igl mastral
metarse la tgiappa ... (1).

Und ein Beleg aus dem Bergell von 1875 (es geht um Landammann-Wahlen):

Nul basta mia purtär la cappa neira,
Pes fär stimär, e's fär fär bela ceira. (2)

In gleicher Bedeutung wird das Wort auch in E gebraucht (3).

La chappa kleidet auch den Geistlichen. Ein Beispiel:

..., e sia mamma (scil. von Zaccaria Pallioppi) acconsentit a seis giavüsch da frequentar scoulas superiuras e's dedichar al stüdi. Sainza dubi nutriva ella la spranza, da vair seis figl ün di in chappa e murinellas ('Talar und Halskrause', hier des protestantischen Geistlichen), ... (4)

La chappa kleidet hingegen wie il mantel nicht die Frauen. Davon zeugen die folgenden Verse aus einem Spottgedicht auf die weibliche Putzsucht von Zaccaria Pallioppi:

(1) Chrest. X, 1. Teil, 176.

(2) Chrest. XI, 58, 701 f.

(3) Vgl. z. B. Chrest. XI, 290, 31 und 292, 23.

(4) Chrest. VIII, 540, 13 ff. (Anm. von mir). Vgl. auch Chrest. XI, 121 (Bergell): ein junger Mann besucht seine zum Tode verurteilte Geliebte im Gefängnis, als Reformator, d. h. mit "cappa".

E cha la chappa fatscha sia parada,
Boà e guaunts e pennas e chapè! (1)

Chappa, Boa, Handschuhe u. a. m.: das ist neue Mode, welche den Mädchen den Kopf verdreht, welche die Welt als verkehrt erscheinen lässt und dem Autor die "Plaunts d'ün vegl marmuogn" entlockt.

Ein hübsches Beispiel für eine metaphorische Verwendung des Wortes ist das folgende:

Salomon, filg da David, il pü sabbi
et rich chi me saja sto suot chiappa
dal tschêl, ... (2)

Dieser Uebertragung liegt die Vorstellung von der Natur als einem Mantel, dem Kleid der Gottheit zugrunde (3).

2.8.2.3. Uebrige Namen

Giabana kann sowohl 'Männerrock' wie auch 'Mantel' bedeuten. Tschiep gron, caput gron, caputun usw. - alles neuere Bildungen - sind so zu erklären, dass sich der mit Ärmeln versehene moderne Mantel zur Zeit seines Aufkommens vom Gehrock tatsächlich nur dadurch unterschied, dass er grösser und länger war (4). Da sich mit den alten Begriffen mantel und chappa eine andere Vorstellung verband, mag der neue Mantel als grosser Rock empfunden worden sein.

(1) Chrest. VIII, 218, 107 f.

(2) Chrest. VII, 110, 34 f.

(3) Lurker, Wörterbuch der Symbolik, s. v. 'Mantel'. Diese Vorstellung ist "bei mehreren alten Völkern nachweisbar; dementsprechend erhielt auch der göttlich verehrte Herrscher einen mit den Gestirnen verzierten Mantel". Und s. v. 'Herrschersymbole': "Als Weltenherrscher empfing der abendländische Kaiser bei der sakramentalen Kaiserweihe den 'Himmels-MANTEL' mit Sonne, Mond und Sternen."

(4) Vgl. auch Thiel, S. 526. S. auch oben, S. 25, z. B. engl. great coat.

Gesamtbündnerromanisch finden wir caput für 'Militär-mantel, Soldatenmantel' und auch für 'Mantel'(1). Die Entlehnung muss neueren Datums sein. In alten Texten kommt das Wort nicht vor, biblische Figuren und Adlige tragen selbstverständlich keinen Kaput. In einem Märchen aus S hilft ein alter Mann einem Soldaten aus der Klemme. "Quel dat ad el in caput gron, e gi, che cun quel sappi el sefar nunveseivels." (2) (Tarnmantel) Ferner ist caput als Amtstracht belegt. So trägt der Gerichtsbote ("mess da saung") in L'ORFNA DA SEGL U L'INOZAINA von G. Mathis einen "grand capput" (3). Denselben Autor zitiert Ganzoni: "(...) vers saira passet giò per l'Engiadina il Bojer chi gniva da Coira. El eira sün ün charr cun ün vitürin, eira covert d'ün grand caput cotschen, e tignaiva cunter se üna lungia spada." (4) In einer Sage aus Eb schliesslich schützt der "caput dal Revarenda" vor den Anfechtungen eines nächtlichen Hexentreibens (5).

Il paltò kommt nur vereinzelt vor und ist vermutlich über das Italienische (oder doch über dt. Paletot? (6)) ins Bündnerromanische gelangt. Interessanterweise findet sich das Wort nur im Wörterbuch für die Surselva, nicht aber für das Engadin, das doch an sich mehr Italianismen zu verzeichnen hat.

Il burnus (im Wb LR für das Engadin noch enthalten), eine, ursprünglich aus Afrika stammende, lange, weite Pelerine mit grosser Kapuze, wurde über dt. Burnus dem Bündnerroma-

(1) Vgl. dazu auch oben, S. 32 f.

(2) Chrest. II, 8, 16 f. Zu Tarnmantel s. auch unten, S. 188.

(3) Chrest. VIII, 505.

(4) Ganzoni, Monografia da Schlarigna, S. 44. Das Ereignis datiert von 1830. Vgl. auch DRG 4, 623, s. v. 'custüm'.

(5) Chrest. XI, 205 (IL BALL SOT SERRAPLANA).

(6) In Deutschland bezeichnete das Wort zur Zeit der Gründerjahre einen Damenmantel (eine Art Pelerine).

nischen vermittelt (1). In Deutschland wurde der Burnus zur Zeit des Biedermeier getragen. Das Wort selber ist arabischer Herkunft und ist über frz. bournous in die europäischen Sprachen gekommen (2). Heute ist der Burnus so gut wie unbekannt.

Cutta < schwdt. Chutte kommt im Schweizerdeutschen in der Bedeutung 'Mantel' nicht vor, höchstens in der Bedeutung 'Ueberjacke' als Teil der weiblichen Tracht (3). Ob im Bündnerromanischen etwas Ähnliches damit gemeint ist, ist schwer zu sagen. Vielleicht erfolgte die Bedeutungserweiterung auch unter Einfluss der Mönchskutte.

Copra miseria kommt von it. coprimiserie (4). Tabara muss ebenfalls italienischer Herkunft sein. Für das Bergell ist das folgende Sprichwort belegt: "Incur ca da'l sul, tò dre al capel e'l tabar, incur ca plöiv fa quel ca tü vol." (5)

2.8.3. Abschliessende Betrachtungen zur Benennung des Mantels in romanisch Bünden

Historisch gesehen sind nur mantel, manti etc. und chappa, tgappa von Bedeutung. Es wäre möglich, dass chappa < volkslat. CAPPA 'Mantel mit Kapuze' einmal für ganz romanisch Bünden gegolten hat. Chappa 'Mantel' ist sehr alt und

(1) DRG 2, 690. Auch die it. Form bernucco hat in E Eingang gefunden.

(2) Kluge, s. v. 'Burnus'.

(3) Zu Chutte s. Schw. Id. 3, 573.

(4) DRG 4, 130; DEI 2, 1098. Im DEI heisst es dazu: "scherz.; specie di soprabito da uomo che copriva tutta la persona; (...); cfr. fr. cache-misère." Gemeint ist ein Uebergewand, das die darunter getragenen armseligen Kleider zudeckte.

(5) Chrest. XI, 173, Nr. 225.

wurde den Bündnerromanen ganz sicher nicht über das Deutsche vermittelt (1). Dennoch bin ich der Ansicht, dass der Mantel von der deutschen Schweiz aus nach romanisch Bünden gelangt ist. Ursprünglich ein ausgesprochenes Zeichen der Würde, Kleid von Gottheiten und Königen, wurde er später (in der deutschen Schweiz etwa vom 16. bis ins 19. Jahrhundert) immer noch in erster Linie zur Ausübung einer obrigkeitlichen bzw. feierlichen Handlung angelegt. Er behauptete sich auch in romanisch Bünden zuerst im Bereich von Recht und Verwaltung, einem schon seit langem vom deutschen Geist beherrschten Bereich. Sollte CAPPA 'Mantel' auch einmal für S gegolten haben, so wurde es dort von Mantel abgelöst, anders ausgedrückt: der Mantel in seiner Funktion als Standeszeichen wurde samt seinem deutschen Namen entlehnt. In E und Sm wurde das bereits vorhandene Wort auf die "importierte" Sache übertragen. Schwer fiel eine solche Uebertragung nicht, wiewohl doch der Mantel in seiner Form nicht sehr von der CAPPA ab, wohl aber in seiner Funktion. Die CAPPA war vor allem ein Gebrauchsmantel, kein Standeszeichen (2). Chappa und mantel stimmen semantisch fast nur überein, wo es sich um den Amtsmantel handelt, um den genau definierten pelerineartigen Mantel, welcher als Amtstracht, zum Kirchgang, als Begräbnismantel getragen wurde. Jesus trägt keine Chappa, ebensowenig Maria. Mantel, metaphorisch gebraucht, sei es im religiösen ("metter üna Mantella sur seis puchiats" (3)), sei es im poetischen

-
- (1) DRG 3, 329. Anders verhält es sich mit cappa 'Kappe, Haube' und übertragenen Bedeutungen wie 'Schuhkappe', 'Kaminhaube' usw.; das sind Entlehnungen aus dem Schweizerdeutschen. Kappe 'Mantel' galt ursprünglich auch im Deutschen. Mhd. kappe hiess 'Mantel' (narrenkappe 'Narrenmantel!'), und schwdt. Chappe konnte bis ins 16. Jahrhundert hinein noch 'Mantel mit Kapuze' bedeuten. Die Verengung auf 'Kopfbedeckung' erfolgte später. Lexer, Kluge, s. v. 'Kappe'; Schw. Id. 3, 384.
- (2) Lexer gibt "mantelartiges, mit einer Kapuze versehenes Kleid, das von Männern und Frauen, bes. auf Reisen getragen wurde; Bauernkittel; (...)".
- (3) S. oben, S. 113.

Bereich (mantel für 'Herbst, Nebel, Nacht' (1)), heisst auch in E mantel, nicht chappa. Eine Ausnahme bildet "chiappa dal tschêl" (2), eine unechte Ausnahme die "chiap(p)a" Josephs (3): gemeint ist irgendein (Ober-)Kleid und gerade nicht der Mantel mit der ihm anhaftenden Symbolik. Im Mittelhochdeutschen konnte mantel, mandel ausser 'Kleidungsstück' auch 'Schutzmantel, Schirm bei Belagerungswerkzeugen; äusserer Gang, Wachtplatz an Burgen; das äussere sorgfältig behandelte Mauerwerk eines Gebäudes' heissen (4). Heute haben wir noch die Bedeutungen 'Hülle' (z. B. Mantel eines Kabels, eines (Auto-)Reifens usw.), 'Verschalung', 'äusserster Teil des Mauerwerks' (z. B. beim Kamin) usw. So verstanden heisst das Wort auch bündnerromanisch mantel (5). Der Soldatenmantel heisst nicht chappa, sondern caput. Hingegen wurde später caput auch auf 'Amtsmantel' übertragen, was wahrscheinlich von der Form her zu erklären ist, nicht aber auf den Mantel mit ausgesprochenem Symbol- und Repräsentationscharakter.

Dass nun Mantel mit dem ganzen dazugehörigen semantischen Feld aus dem Deutschen übernommen wurde, das alte Wort chappa hingegen sich nur für einen ganz bestimmten Mantel behaupten konnte, hat zur Folge, dass mit dem Wandel der Mode das semantisch eingeengte Wort durch das bereits bekannte semantisch offene Wort verdrängt worden ist. Mantel konnte mit dem Kostümwandel und auch mit dem Wandel der Zeiten (mit der "Demokratisierung" der Mode verlor der Mantel seine Repräsentationsfunktion, er wurde zu einem Gebrauchsgegenstand und bekam demzufolge Ärmel) Schritt halten, chappa verblieb für das, was es seit jeher bezeich-

(1) S. oben, S. 112.

(2) S. oben, S. 117.

(3) S. oben, S. 114.

(4) Lexer, s. v. 'mantel'.

(5) Vgl. z. B. Chrest. XII, 67, 2440 ('Kaminmantel').

net hatte: einen pelerineartigen Umhang. Caput hat wahrscheinlich auch ausgedient.

Wäre noch die Frage nach der Herkunft von manti, mantiala, mantella etc. zu stellen. Es gibt lat. MANTELLUM (aus dem Keltischen?), es gibt auch it. mantello. Lat. -ĔLLU hat surselvisch -i (fem. -iala, pl. -ials), engadinisch -è (mantè kommt auch vor; -ella, -els) ergeben. Lautlich wäre das Problem gelöst. Nun ist aber beispielsweise tessinerit. "mantello (statt capotto)", so Ottavio Lurati, ein über das Deutsche vermittelter Regionalismus (1). Einflüsse im Bündnerromanischen, die nicht der italienischen Schriftsprache, sondern einer regionalen Sprachvariante entstammen, stellen keine Seltenheit dar, im Gegenteil. Handelt es sich aber im Italienischen um einen Regionalismus, der - wie im Falle von mantello - eindeutig (schweizer-) deutschem Einfluss zuzuschreiben ist, wieso sollte dann ausgerechnet der Einfluss auf das Bündnerromanische nicht auch schweizerdeutsch sein? Manti, völlig gleichbedeutend mit mantel, ist am vitalsten in S, dem gegen die deutsche Schweiz hin offensten Gebiet. Wäre es nicht möglich (das Problem der Betonung - im Deutschen Erstbetonung, im Bündnerromanischen Endbetonung - einmal ausser Acht gelassen), dass die deutsche Endsilbe -el zum gleichen Resultat geführt hat wie lat. -ĔLLU? Fiviala 'Fibel' kommt gemäss DRG (6, 369) von lat. *FIBELLA, Diminutiv zu FIBULA (FIBULA hat fivla ergeben). Inwiefern könnte aber nicht auch dt. Fibel mitspielen? Woher kommt fumiala 'männlicher Hanf', dt. Femmel? Das Wort fehlt im DRG. Dieses Lautproblem

(1) Ottavio Lurati, Die sprachliche Situation der Südschweiz. In: Die viersprachige Schweiz, S. 249.

wird uns später noch einmal beschäftigen (1).

Mantel da plievgia, mantel da pial usw. sind nach deutschem Muster gebildet (it. impermeabile, pelliccia).

(1) S. unten, S. 179 ff., insb. S. 184 f.